

ziger Commandanten Axel Lillie den Herzog August zu wiederholten Vorstellungen bei seinem Vater, der sich 23. März (2. April) 1645 Rath und Rettung bittend an den Kaiser wendete und Ende Aprils von demselben mit der Mahnung, festzuhalten an Kaiser und Reich, auf sofortige Geld- und Proviantunterstützung und spätere Hülfe kaiserlicher Truppen vertröstet wurde. Dabei beruhigte sich der Kurfürst und empfahl daneben dem Kaiser in seinem Dankschreiben Amnestie und glimpfliches Verfahren in Religionsfachen in den Erbländern — ein Beweis, daß in dieser Beziehung sich die Verhältnisse nach Ferdinands II. Tode nicht wesentlich geändert hatten.

Bald aber steigerte sich die Gefahr. Torstenson war nach dem glänzenden Siege bei Zankau nach der Donau gerückt und hatte Wien bedroht: vom Mai an belagerte er Brünn. Dort hatten die Kaiserlichen genug zu thun und konnten daher den Sachsen nicht helfen. Im Norden belagerten die Schweden das von kaiserlichen und kurfürstlichen Truppen besetzte Magdeburg und Torgau und jetzt mußte sich, um den wider Erwarten vor Brünn aufgehaltenen Torstenson zu decken, Königsmark zu den äußersten Mitteln entschließen, um den „verstockten Sinn“ des Kurfürsten zu ändern und denselben zu Unterhandlungen zu zwingen. Er ließ durch Herzog August und den Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg 31. Juli (10. Aug.) den Kurfürsten bedrohen, daß er auf Torstensons Ordre, wenn der Kurfürst auch fernerhin Unterhandlungen zurückweise, Kursachsen durch schwere Contributionen alle Mittel zu Feindseligkeiten entziehen und die Gegend um Dresden mit Feuer und Schwert kahl machen werde. Allerdings eine harte Maßregel, doch blieb den Schweden, die lange genug damit gezögert hatten, nichts anderes übrig.⁶ Zugleich hatte er Rochliß genommen, die vom Kurfürsten von der kai-

⁶ Hier jammert Roch über die Grausamkeit des von den Schweden gedrohten Verfahrens. Hatten es doch die Kaiserlichen unter Wallenstein in Freundeslande weit schlimmer gemacht.